

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Eppinger Volksbote. 1868-1896 1896

9.9.1896 (No. 140) / Festzeitung

Festzeitung

des „Eppinger Volksboten“.

Zum 70. Geburtstag unseres Großherzogs.

Wenn am Morgen des neunten September die lichten Strahlen der Sonne des tannendunkeln Schwarzwalds ragende Berggipfel, die sanftgerundeten, laubgekrönten Kuppen des Odenwaldes vergolden, wenn die Lichtwellen hinab sich gießen in die bergbachdurchrauschten, fruchtesspendenden grünen Thäler, wenn des jungen Tages Helle hinleuchtet über die sanftgewellten, ährenumkränzten Hügel dort oben an den Quellen der Donau und am schwäbischen Meer, hier unten im Wassergebiet von Enz und Elsenz und weiterhin vom Neckar bis zur Tauber und zum Main, wenn die Lichtfluten hinwallen über die städte- und dörferreiche, lachende Ebene am Fuße der rebengeschmückten, sonnenfreudigen Berghänge und zur Rechten des rasch hineilenden Rheinstromes, da wird vom Bodensee bis zum Main ein wundersam festliches Bild dem Tagesgestirn entgegenlachen, wird die Luft sich erfüllen mit Freude und Feier verübenden Klängen.

Der Geschütze eherner Mund donnert Gruß auf Gruß von den Höhen herab, vor den Thoren von Stadt und Dorf, hinaus ins Land. Von den Türmen der Gotteshäuser klingen das Festgeläute und ruft in die heiligen Räume zu Preis und Dank gegen Gott. Orgelklang und rauschende Fanfaren schwellen die Herzen zu freudiger Begeisterung. In farbenprangendem Festgewand sind die Städte und Dörfer der badischen Heimat gekleidet. Das schlichte Bauern- und Bürgerhaus, die stolzen Schlösser der Gebietenden und die prunkenden Bauten der Reichen, alle tragen festlichen Schmuck in wehenden Fahnen, in blumigen Kränzen und grünen Gewinden. Und die Straßen und Plätze der Städte, vor allen der Haupt- und Residenzstadt, die sonst des Alltags emsigen Leben und hastigem Erringen dienen, sie sind kaum zu erkennen in der künstlerisch herrlichen Festtagsgestaltung. Das Schönste aber im reichen Festtagsbilde sind die frohen Mienen, die strahlenden Augen, die herzlichen Worte, die freudigen Rufe von Alt und Jung im ganzen badischen Vaterlande. Die Arbeit ruht, stille ist's in Feld und Werkstatt, los reißt sich der Geist von den Sorgen und Mühen des Alltags, Herz und Sinn ist offen für Dank und Freude, zu froher Feier strömt Alles zusammen.

Ein zaubermwirkendes Wort hat all diese Festesklänge und Festesbilder geweckt und geschaffen,

hat alle badischen Herzen zu höchster Festesfreude gestimmt, läßt an diesem weihvollen Tage das ganze badische Volk als eine harmonisch geeinte, von einem großen, gemeinsamen Empfinden beseelte Familie sich fühlen. Dies Zauberwort ist: Unseres Großherzogs 70ter Geburtstag. Und es ist das Beste in der Welt, worin sich diese große Familie geeint fühlt, wovon die Herzen aller ihrer Glieder in Innigkeit und Einmütigkeit beseelet sind, es ist die Liebe. Und diese Liebe gehört dem Vater der Familie, dem Vater des Landes, dem Vater seines Volkes, dem Großherzog Friedrich.



Großherzog Friedrich.

Und das herrliche, strahlende, licht- und farben-glänzende Fest dieses Tages ist ein Fest der Liebe, der Liebe der Kinder zu ihrem Vater, ein Familienfest, nicht befohlen und äußerlich, sondern in ursprünglicher Kraft und Innerlichkeit entströmend den Herzen, dem heiligsten Fühlen wie eine Naturgewalt.

Ja, wir Söhne und Töchter dieses schönen Landes Baden, wir ehren nicht nur in unserm Großherzog den von Gott verordneten und eingesetzten Herrn und Gebieter, dem wir Treue und Gehorsam schulden, wir lieben ihn auch, und so innig und herzlich, so wahr und tief, wie nur Kinder einen guten, zärtlichen, um ihr Wohl und Wehe treubeforgten Vater lieben können. Und wenn wir an diesem Jubeltage unsere Blicke erheben zu der ehrfürchtgebietenden und doch so herzugewinnenden Gestalt unseres Landesfürsten, wie sie, trotz der Fülle der Jahre, im Silber-

glanze von Haupthaar und Bart, noch ein Bild kraftvoller Männlichkeit und edler Ritterlichkeit bietet, so fluten immer neue Ströme der Liebe durch unsere Herzen und voll Dank gegen Gott und gegen unsern Landesvater werden wir uns aufs neue bewußt, was Großherzog Friedrich in langem, arbeitsreichem, gottbegnadetem Leben seinem badischen Volke und dem ganzen deutschen Volke geworden ist. Und gerade aus unseres Großherzogs Thaten, aus seiner Gesinnung und aus seinen Worten entspringt als aus einem frischen Urquell unsere Liebe zu ihm, aus diesem Quell schöpft diese Liebe immer neue Nahrung, immer lebendige Kraft. Wissen wir doch auch, daß alles, was unser Landesfürst Großes und Denkwürdiges geschaffen, daß sein ganzes rastloses Streben und Wirken seinen Ursprung nichts anderem verdankt als der Liebe zu seinem Heimatland und Heimat-Volk und der Liebe zum großen deutschen Vaterlande. So hat Liebe wiederum Liebe gezeugt. Wir lieben ihn um seiner Liebe zu uns willen, und seine Liebe zu uns und dem ganzen deutschen Volke ist der Brunnquell gewesen zu seinem Wirken als Mensch und Herrscher, einem Wirken, durch das unser Fürst zu einer der hehrsten und ragendsten Gestalten der badischen und vor allem der Geschichte des neuen deutschen Reiches geworden ist.

Eines aber umweht die hehre Persönlichkeit unseres Großherzogs und sein erhabenes, geschichtliches Herrscherwirken noch mit einem besonderen Zauber, verleiht diesem Wirken sein wertvollstes Gepräge und giebt unserer Liebe zu ihm die rechte Weihe, es ist das Verhältnis unseres Landesfürsten zu Gott. Seine Gottesfurcht, sein religiöser Sinn, sein frommer Glaube waren und sind ihm in guten und bösen Zeiten neben seiner Liebe zu Volk und Vaterland die stärksten Quellen der Kraft und der Zuversicht, des freudigen Schaffens und geduldigen Harrens und Tragens, und wenn er sein Volk unermüdetlich zur Liebe zum Vaterland und zur Gottesfurcht ermahnt, so offenbart er uns die Grundzüge seines eigenen Wesens, den köstlichsten Inhalt seines reichen inneren Lebens, das tiefste Geheimnis seiner liebegewinnenden Persönlichkeit.

Als Jüngling von 26 Jahren durch Gottes Fügung an's Steuer des Staatsschiffes gestellt,

führt unser Landesfürst als hochbetagter Mann von 70 Jahren dieses Steuer noch mit kräftiger Hand, mit hellem Blick, mit scharfem Geiste und warmem Herzen. In diesen langen 44 Jahren der Regierung hatte Großherzog Friedrich immer nur den einen sehnlichen Wunsch, sein geliebtes Volk glücklich zu machen, und der Erfüllung dieses seines Herzenswunsches diene und dient er mit aller Kraft des Geistes und Herzens, in rastloser Arbeit, in unermüdlicher Sorge, in treuem Wachen und Standhalten. Mit seinem, liebevollem Verständnis lauschte er den Regungen der Volksseele, drang er immer tiefer ein in die Kenntnis seines Landes und seines Volkes nicht durch Berichte und Vorträge seiner Räte allein, sondern vor allem durch persönliches Erscheinen in allen Teilen des Landes, durch persönliches Beobachten, durch eigenes Sehen und Hören. Heute noch, wie von Anfang an eilt unser Vater des Vaterlandes überallhin in seinem Lande, entweder um bei festlichen Veranstaltungen mit seinen Landeskindern sich zu freuen und köstliche Worte zur Weckung und Stärkung von Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Treue zu Kaiser und Reich an sie zu richten, oder um mit soldatischer Gewissenhaftigkeit seines Amtes als Generalinspekteur zu walten, oder, wenn unheilvolle Naturereignisse Jammer und Not verbreiten, Hilfe und Trost zu spenden.

Und welche Wandlungen, welche Fortschritte, welche Verbesserungen haben sich auf allen Gebieten des staatlichen Lebens, in allen Teilen des Landes vollzogen! Alle Zweige menschlichen Wirkens und Schaffens erfreuten und erfreuen sich der Anregung und der Fürsorge unseres Fürsten. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie, Schule, Kunst und Wissenschaft, die Verwaltung von Staat und Gemeinde, alles hat sich unter des Groß-

herzogs Regierung segensvoll entwickelt und ausgestaltet. Ueberall ist der Thätigkeit des Einzelnen freie Bahn geschaffen, überall in Gemeinde und Staat ist die Mitarbeit des Volkes in Beratung und Beschlußfassung über Einrichtungen und Gesetze gesichert. Aber neben der Beglückung seines Heimatvolkes im innern Leben des Landes trug unser edler Fürst von frühester Jugend noch ein erhabenes Ideal in der Brust. Dieses Ideal war der deutsche Gedanke, die Einigung der deutschen Stämme zu einem mächtigen, festgefügtten Reiche unter der Hohenzollern kraftvoller Führung. Und der Verwirklichung dieses Ideals widmete sich Großherzog Friedrich mit der tiefen Begeisterung und der edeln Selbstverläugnung des echten Patrioten.

Wir alle wissen, in welcher herrlicher Weise unser Fürst das erleben durfte und wir mit ihm, was als heißestes Sehnen sein deutsches Herz erfüllte.

Und nicht nur im Lande Baden wird unser Großherzog als der deutsche Fürst gefeiert, der mit am meisten alles förderte und an allem mitschuf, was dem deutschen Volke die Einigung, was ihm Kaiser und Reich bringen sollte, nein, weithin im ganzen Reiche wird sein Name mit Liebe und Ehrfurcht genannt als der eines der größten deutschen Patrioten, als der eines der reichs- und kaisertreuesten Fürsten des großen Vaterlandes. Und an diesem Jubeltage nimmt mit dem badischen Volke das ganze deutsche Volk herzlichen Anteil an der Freude über das seltene Fest und an den Wünschen für des erhabenen Jubilars ferneres Wohlergehen.

Hier aber im obern Elsenzgau, der keine großen, prunkenden Städte, keine riesenhaften Bauten der Industrie mit turmhohen Schloten birgt, wo keine Landschaftsbilder großen Stils die Blicke fesseln,

wo trauliche Dörfer sich schmiegen an sanfte Hügel, wo im Hochsommer wogende Aehrenfelder weithin in goldenem Schimmer der Landschaft das Gepräge geben, wo die Pflugchar herrscht, wo schlichte Bauern der Väter Sitten und Bräuche wahren, wo der Mensch im steten Verkehr mit der Natur die Nähe Gottes fühlt und in Familie, Gemeinde und Staat gerne patriarchalisches Walten sieht, ja in diesem echten deutschen Bauerngau, da glüht besonders heiß das Herz unter der rauheren Hülle für Fürst und Heimatland, für Kaiser und Reich, da wohnt neben frommer Gottesfurcht unverfälschter monarchischer Sinn in eines Jeden Brust, und wenn anderwärts das äußere Festgewand des Jubeltages glänzender ist als hier und die Festesfeier prunkender und lauter sich gestaltet, so kann aber nirgends im Badenerland die Freude an dem Feste herzlicher, die Liebe zu unserm Landesvater inniger, die Treue fester, der Schwur zu unverbrüchlichem Gehorsam kräftiger sein, können nirgends die Wünsche heißer, die Gebete inbrünstiger zum Himmel steigen für unsern geliebten Großherzog als hier in Stadt und Land des Bezirkes Eppingen.

Aus dieser Empfindung heraus rufen wir freudigen Herzens:

Wöge Gott segnen und noch lange in Kraft und Gesundheit zum Heile des Heimatlandes Baden und des deutschen Reiches seines Herrscheramtes walten lassen unsern treuge liebten Landesherrn,

unsern Großherzog Friedrich!

Festgruß

zum 9. September 1896.

Auf, wer unterm blauen Himmel
Hoffend in der Erde gräbt,
Oder wer mit kund'gem Meißel
Toten Marmorstein belebt!
Auf, die ihr mit Wort und Feder
Diese dunkle Welt erhellet,
Oder mit dem Schild und Schwerte
Schützend unsern Herd umstellt!

Auf, zum hohen Jubelfeste
Laßt die stolzen Fahnen wehn,
Laßt die Feuergarben lodern
Auf den steilen Felsenhöhn!
Völker, laßt den Donner rollen,
Al' ihr Glocken, klingt darein,
Und, ihr Trommeln und Trompeten,
Al' ihr Rehlen, stimmt mit ein.

Heil Dir Friedrich! Du vollendest
Deines Lebens siebzig Jahr,
Nicht nach Tand und eiteln Dingen
Zagend mit der Thoren Schar,
Nein, in Liebe Deinem Volke
Und in Treue zugethan
Als ein echter Landesvater,
Als ein braver deutscher Mann.

Breißt den höchsten Herrn im Himmel,
Der den Fürstenthron geweiht
Mit den reichsten Geistesgaben:
Weisheit und Gerechtigkeit,
Mit dem Kranze hoher Bildung
Und der Freiheit hellem Licht,
Mit der Luft zu edlen Thaten,
Und dem Ruhm, der weltet nicht!

Lobt den guten Geist dort oben,
Der in dieses Thrones Pracht
Hat geschmiedet noch ein Kleinod,
Ueberschimmernd ird'sche Macht:
Eine Frau, die höchsten Adel,
Lieb und Treu im Busen trägt,
Deren Herz auch voll Erbarmen
Gegen Not und Elend schlägt!

Giebt's hienieden schönre Freuden
Für ein liebend Vaterherz,
Als wenn brave Kinder stehen
Treu bei ihm in Freud und Schmerz?
Auch des Fürsten edle Sprossen
Hängen an des Vaters Brust,
Mitempfindend bittres Wehe,
Mitgenießend süße Lust.

Ost hat schweres Ungewitter
Ueber unser Land gebraust
Und auch in des Fürsten Hause
Manchen Blütenkranz zerzaust;
Doch nach finstern Winternächten
Ist des Friedens Bogen mild
An dem Himmel aufgezoogen
Und hat Leid und Schmerz gestillt.

Nicht in wildem Schlachtgewühle
Hat der Fürst vorangekämpft
Und doch mit dem höchsten Mute
Manchen bösen Feind gedämpft,
Der im eignen Vaterlande
An der Zwietracht Funken blies
Oder gegen deutsche Marken
Wilbe Horden stürmen hieß,

Wohl ist auch sein Haupt umwunden
Mit des Lorbeers grünem Kranz,
Den sein Volk, ihm treu ergeben,
Fand in blut'gem Waffentanz;
Aber glänzt in seiner Krone
Noch ein schöner Edelstein,
Als der Wunsch, des Friedens Segen,
Ueberallhin auszustreun?

Mauscht, ihr immergrünen Tannen,
Und erzählt euch von dem Ruhm,
Von der Hoheit unsres Fürsten,
Seines Hauses Heiligtum!
Gilt ihr Bächlein, in die Thäler,
Flüster's an des Meeres Strand,
Und ihr Lerchen, hoch vom Himmel,
Jubelt es von Land zu Land!

Glück und Heil und Wohlfahrt wohnen
Nun im Murg- und Neckarthal,
Von der Mainau Rosenhügel
Bis zur Tauber allzumal.
Wie ein blumenreicher Garten
Prangt das Land im Sommerglanz,
Und um unsre deutsche Erde
Schlingt es sich, ein Blütenkranz.

Blühe fürder, schönes Baden,
Land voll Lieb und Sonnenschein,
Grünet weiter, duft'ge Matten,
Und, ihr Reben an dem Rhein!
Bleibe, Friedrich, uns ein Hüter
Lange noch im neuen Reich,
Und, wie eine deutsche Eiche,
Wachse Fürst und Volk zugleich!
Elsenz.

Karl Marktahler.